

Robert Unterburger

Ingeborg Höverkamp zum 70. Geburtstag

Die Leerstettener Schriftstellerin Ingeborg Höverkamp wurde am 10. September 70 Jahre alt. 1997 war sie die erste Preisträgerin des Elisabeth-Engelhardt-Literaturpreises, den der Landkreis Roth alle drei Jahre auslobt. Sie zählt zu den wichtigen Autoren im Landkreis und darüber hinaus. Zu ihrem 70. Geburtstag sprachen wir mit ihr über ihre literarischen Arbeiten.

Frau Höverkamp, wir leben in schwierigen Zeiten, die geprägt sind von Kriegen, Attentaten, Gewalt und Terrorismus. Sie haben im Jahr 2007 eine Anthologie veröffentlicht mit dem Titel „*Nie wieder Krieg! – Die Schicksalsjahre 1933 bis 1949*“. Führt unsere kriegerische Zeit Forderungen wie „*Nie wieder Krieg!*“ ad absurdum?

Höverkamp: „Der Titel meines Buches „*Nie wieder Krieg*“ ist ein Slogan der sogenannten 68er Generation. Damals war man überzeugt, dass man durch die Friedensarbeit dieses Ziel erreichen könnte. Inzwischen ist der Welt durch viele Konflikte klar geworden, dass „*Nie wieder Krieg*“ eine Utopie ist, die man sich jedoch als Fernziel setzen kann, das auch in überschaubarem Zeitrahmen nicht realisierbar ist. Heute ist die Gefährdung durch die Dimension des Terrorismus noch größer geworden. Mein Buch zeigt mit Zeitzeugenberichten eindringlich die Folgen des Zweiten Weltkriegs auf, um an die Vernunft und den Friedenswillen der Nachgeborenen zu appellieren.“

Sie befassten sich auch mit der Nachkriegsgeschichte Nürnbergs und veröffentlichten das Buch „*Von der Trümmerzeit bis zur Frankenmetropole – Nürnberg von 1945 bis heute*“. Welche besondere Beziehung haben Sie zur Noris?



Abb.: Ingeborg Höverkamp.

Photo: Robert Unterburger.

Höverkamp: „Mein Buch „*Von der Trümmerzeit bis zur Frankenmetropole*“ befasst sich mit dem bewundernswerten Wiederaufbau Nürnbergs, der mit vielen erschütternden Photos dokumentiert ist. Wieder sind es Zeitzeugen, die am eigenen Leib erfahren haben, was es bedeutet, in einer Nacht sein Zuhause und den gesamten Hausstand zu verlieren. Heute sehen wir solche Bilder und Berichte aus Syrien im Fernsehen. Sie fragen mich über meine Beziehung zur Noris: Für mich ist sie eine der schönsten Städte der Welt, und ich liebe sie sehr.“

Wann und bei welcher Gelegenheit haben Sie mit dem Schreiben angefangen?

Höverkamp: „Ich habe erst mit etwa vierzig Jahren zu schreiben angefangen. Biographisch fällt dieser Anfang mit einer Neuorientierung zusammen, nachdem ich meinen Beruf aufgeben musste.“

Bekannt geworden sind Sie mit einer Monographie über die Schriftstellerin Elisabeth Engelhardt. Was hat Sie an dieser Autorin gereizt, was hat Sie an ihr fasziniert?

Höverkamp: „Elisabeth Engelhardt ist sowohl von ihrer Biographie, als auch von ihrem Leben her eine faszinierende Persönlichkeit. Im dörflichen Milieu aufgewachsen, ohne Kontakte zur literarischen Szene, begann sie zu schreiben und schrieb ‚zwanzig Jahre lang für den elterlichen Dachboden‘, wie sie sagte. Mit ihrem Roman ‚Feuer heilt‘ hat sie ein grandioses Debüt hingelegt und mit ihrem zweiten Roman ‚Ein deutsches Dorf in Bayern‘ ihren Ruf als eine der besten fränkischen Autorinnen der Nachkriegszeit gefestigt.“

Sie haben einen literarischen Kirchenführer über die Allerheiligenkirche Kleinschwarzenlohe geschrieben, den Sie „Ein Riemenschneider in Mittelfranken“ nennen. Was war Ihre Absicht, einen literarischen Kirchenführer zu schreiben?

Höverkamp: „Es ging zunächst nur um den Altar in der Allerheiligenkirche, den Apostelabschiedsaltar, der noch nicht schlüssig dem Werk Riemenschneiders zugeordnet war. Ich konnte auf keine Sekundärliteratur zurückgreifen, musste vor Ort unter anderem in Rothenburg und Creglingen oder in Büchern die Abbildungen von Riemenschneider-Altären mit dem Apostelabschiedsaltar im Detail vergleichen. Mein Nachweis, dass der Kleinschwarzenloher Apostelabschiedsaltar ein ‚Riemenschneider‘ ist, hat ein überwältigendes Echo gefunden.“

Ihr besonderes Interesse gilt dem biographischen Schreiben. Neben Ihrer Arbeit

über Elisabeth Engelhardt veröffentlichten Sie den biographisch angelegten Familienroman „Zähl nicht, was bitter war...“ und beschäftigen sich in Ihrer Schreibwerkstatt „Zur blauen Feder“ mit dem biographischen Schreiben. Im Entstehen ist ferner eine Monographie über das Leben und Werk von Wolfgang Buhl. Was fasziniert Sie am biographischen Schreiben?

Höverkamp: „Mein biographisches Interesse ist eine meiner großen Leidenschaften. Es ist das Interesse am Menschen, seinem Schicksal, seiner Verflechtung mit der Zeitgeschichte, seinen Überzeugungen, seinem Werk und seiner Stellung in der Welt. Mein Roman ‚Zähl nicht, was bitter war...‘ erzählt das Schicksal einer Familie vom Kaiserreich bis zum Jahr 2000. In meiner Nürnberger Schreibwerkstatt ‚Blaue Feder‘ im Caritas-Pirkheimer-Haus schreiben die Teilnehmer ihre biographischen Erinnerungen auf. Der Titel des Workshops, der nun fast 15 Jahre besteht, ist aufschlussreich: ‚Die Heilkraft der Erinnerung‘. Mein Mammutprojekt, die Monographie über den Journalisten, Autor und Hochschullehrer Wolfgang Buhl (1925–2014), zeichnet sein Leben und Werk nach, das beispielhaft und doch außergewöhnlich für einen Menschen des 20. Jahrhunderts war. Bei den zahlreichen, aufwendigen Recherchen unterstützt mich der Journalist Dr. Gerhard Brack, der bei Buhl promoviert hat.“

Neben dem Lyrikband „Mondstaub“ (1997) veröffentlichten Sie 2010 auch einen Nürnberg-Krimi mit dem Titel „Tödlicher Tee“. Was reizt Sie daran, in so unterschiedlichen Literaturgattungen tätig zu sein?

Höverkamp: „Mein Lyrikband ‚Mondstaub‘ und mein Krimi ‚Tödlicher Tee‘ gehören zwei sehr unterschiedlichen Genres an. Sie fragen mich, was mich daran reizt, in so vielen literarischen Genres tätig zu sein?“

Es macht Freude, sich in den verschiedenen Gebieten auszuprobiieren und zu bewähren. Die Vielfalt muss schon in der Persönlichkeit angelegt sein. Für mich wäre es tödlich langweilig, zum Beispiel immer nur Krimis zu schreiben.“

70 Jahre und noch immer jung. Verraten Sie uns, welche literarischen Pläne Sie haben?

Höverkamp: „Geistig fühle ich mich noch sehr jung. Dazu gehört, dass ich noch viele Pläne habe, mich für meine Umwelt und für das Weltgeschehen interessiere, dass ich bereit bin, immer wieder Neues auszuprobiieren, gerne Kontakt mit der jüngeren Generation pflege und keine in Stein gemeißelte Meinungen oder Vorurteile habe. Noch bin ich in der Lage, meine Meinung zu kor-

rigieren, wenn sich neue Erkenntnisse ergeben. Zum geistigen Jungsein gehört auch die ungeheure Disziplin über Jahre an einem Projekt zu arbeiten und sich immer wieder neu zu motivieren. Meine literarischen Pläne? Das Fernziel ist, die Monographie über Wolfgang Buhl abzuschließen und zu publizieren. Das Nahziel ist, wahrscheinlich im nächsten Jahr eine Anthologie mit Weihnachtsgeschichten herauszugeben, gemeinsam mit den Teilnehmern meiner Schreibwerkstatt und professionellen Kollegen und Kolleginnen. Zum Schluss noch eine Utopie: Ich müsste 200 Jahre alt werden, um alle meine literarischen Pläne zu verwirklichen und alle Bücher zu lesen, die ich auf meiner Wunschliste habe.“

Lektorat • Korrektorat • Herstellung

Ob Wissenschaft oder Belletristik, ich bearbeite Ihre Texte ganz individuell nach Ihren Wünschen. Aus langjähriger Berufserfahrung weiß ich, dass es Zeit und Geld spart, wenn inhaltliche Arbeit und die Erstellung des Layouts in einer Hand liegen – der Synergieeffekt ist immens. Ich biete daher nicht nur Lektorat und Korrektorat Ihrer Manuskripte, sondern auch die Herstellung Ihrer Druckerzeugnisse bis hin zur Abgabe einer druckoptimierten PDF-Datei an eine Druckerei Ihrer Wahl.

Referenzen: Akademie Verlag – Archiv der Max-Planck-Gesellschaft – Bergstadtverlag – Böhlau Verlag – Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa – Elmar Hahn Verlag – Harrassowitz Verlag – Herold. Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften – Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg – Stiftung Kulturstiftung Schlesien – Verein für Geschichte Schlesiens.

Ich berate Sie gerne, kostenfrei und unverbindlich!

**Lektorat, Satz- und Datentechnik Oliver Rösch M. A.,
Gertrud-v.-Le-Fort-Str. 32, 97074 Würzburg, Tel.: 0931-8041010,
E-Mail: roesch.oliver@yahoo.de, Homepage: www.oliverroesch.de**

